

VAPKO-Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **36 (1958)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schon in Bocks Kräuterbuch von 1551 ist das am lebenden Holunderstrauch (*Sambucus nigra*) vorkommende Judasohr (*Auricularia sambucina*) aufgezeichnet. Es enthält die Zuckerart Trehalose. Roh oder in Milch gekocht werden diese gallertigen «Ohren» auf entzündete Augen gelegt, ferner damit Hals- und Rachenkrankungen behandelt.

Mit Ausnahme der Anis-Tramete waren bis jetzt alle Spezies mehr oder weniger von fleischiger Substanz, während die nächsten und letzten zwei Arten korkig-holzigen Charakter aufweisen. Ihr Substrat sind Bäume. Den perennierenden Zunderporling (*Ungulina fomentaria*) haben sich schon unsere Pfahlbauer zur Feuererhaltung, Blutstillung und Wundbehandlung zu Nutzen gemacht.

Wie der lateinische Artenname schon verrät, war der Lärchenporling (*Ungulina officinalis*) in der alten Pharmazie nicht wegzudenken. Gleich dem Zunderporling mußte auch er zuerst zu Pulver verarbeitet werden, um ebenso blutstillende Verwendung zu finden. Als Purgiermittel, bei Gicht, chronischen Brust- und Lungenleiden, Gelb- und Wassersucht wurde er mit Erfolg verordnet.

Im Gegensatz zu den Chlorophyllpflanzen sind die Pilze zu keiner Assimilation (Photosynthese) fähig und demzufolge wegen ihrer saprophytischen, symbiotischen oder parasitischen Gebundenheit bis heute noch nicht kultivierbar. Sie müssen also immer noch in der freien Natur gesammelt werden! Ausnahmen machen die verschiedenen Formen des Zuchtchampignon, welche aus dem *Agaricus campester* hervorgingen. Mehrjähriges schlechtes Pilzwachstum verzögert den Fortschritt der Forschung. Ferner ist zu bedenken, daß selbst in normalen Vegetationsjahren die Pilzflora, besonders aber das Erscheinen einzelner Arten, relativ kurz ist. Forschern verschiedener Nationen gelang es aber nachzuweisen, daß in einer beträchtlichen Anzahl von Eumyceten antibiotische Stoffe vorhanden sind. Sie wurden bekannt als Irpexin, Nebularin, Biformin, Pleurotin, Polyporin und Lactaroviolin.

Hoffen wir, daß es der Wissenschaft trotzdem vergönnt sein mag, diese vielfältigen Möglichkeiten auszuschöpfen, um im Kampfe gegen die Krankheit dem leidenden Menschen zu helfen.

F. C. Weber

VAPKO-MITTEILUNGEN

Die VAPKO führt – bei genügender Beteiligung – im Herbst (13.–20. September) im Kurhaus «Kurfürsten» in Heiterswil ob Wattwil SG (Postautokurs 757: Wattwil-Hemberg) in herrlicher, waldreicher Gegend einen Wochenkurs für angehende Pilzkontrolleure und solche, die ihr Wissen noch vertiefen möchten, durch.

Der Pensionspreis beträgt für volle 7 Tage bei gutbürgerlicher, reichlicher Kost 70 Franken. Administrative Details werden später, wenn die Durchführung gesichert ist, bekanntgegeben. Gemeinden, die demnächst einen neuen Pilzkontrolleur zu wählen haben, wird diese rare Gelegenheit bestens empfohlen.

Anmeldungen sind bis spätestens 28. Juni an den Sekretär Theo Meyer, Tschudi-straße 9, St. Gallen, zu richten.